

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030,
Verlag 636, in Oestrich 6, in Eltville 216.

Regelmäßige Frei-Beilagen:
Wöchentlich einmal: Vierseitiges „Religiöses Sonntagsblatt“.
Zweimal jährlich: Gewissermaßen: Nationaler Lichen-Jahresplan
Einmal jährlich: Jahrbuch mit Kalender.

Chemiker: Dr. phil. Franz Geueke
 Besondere: für Vorrath und Qualitäten: Dr. J. Geueke; für den anderen
 wesentlichen Teil Julius Reiche: Dr. J. Geueke; für die wichtigsten und wichtigsten
 C. J. Reiche: Reiche in Wiesbaden, Reichenstraße und Verlag von
 Hermann Reiche in Wiesbaden.

33. Jahrgang.

angenehm, daß sie auf diese Weise aus dem gefährlichen Experiment herauskommen und die drohende russische Gefahr nicht mehr zu befürchten haben. Doch so unerfreulich es sein mag, daß die Türkei und die Centralmächte nicht nur für sich selbst, sondern auch für England gekämpft haben, in erster Linie entscheiden unsere eigenen Interessen, denen durch die Tapferkeit der türkischen Armee und durch die Geschlossenheit des Islams schier unschätzbare Dienste geleistet worden sind. Jetzt, da der Winter kommt, ist nichts mehr zu befürchten. Die Türkei bleibt weiter im Besitz der Dardanellen, sie hat alle Hoffnungen auf das Beste erfüllt, während Rußland von der weiten Welt abgeschnitten ist und sehen mag, wie sich seine Zukunft gestaltet.

starke Truppen zusammenziehen und daß sie nach Andeutungen in der Presse zu schließen, einen besonderen Typ schwerer bewaffneter Fahrzeuge, eine Art Monitore, konstruiert haben, um die Dardanellenwerke wirksam zu beschützen, ohne ihre Dientenschiffe und und Schlachtkreuzer einbeziehen zu müssen.

Truppenzusammenziehungen an der serbischen Grenze

Athen, 15. Sept. Die Nachricht, daß die Eisenbahnverbindungen zwischen Ungarn und Rumänien wegen der Zusammenziehung deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen an der serbischen Grenze eingestellt würden, macht hier tiefen Eindruck. Die Oppositionspresse betont, daß die Balkanangelegenheiten so eng mit den Ereignissen auf dem europäischen Kriegsschauplatz verbunden seien, daß die Balkanmächte nur im Hinblick auf die Kriegsergebnisse ihre Entscheidung treffen könnten und folgert daraus, daß dieser Weg, was Griechenland anlangt, nur in vollständiger Neutralität bestehen könne. Die Regierungspresse enthält sich jeden Kommentars.

Humänische Rehabilitationsvorbereitungen

Der Athener Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ meldet: Die an den verschiedensten offiziellen Stellen hier eintreffenden Meldungen, daß Rumänien den Warenverkehr auf den Eisenbahnen innerhalb seines Staats gebiets eingestellt habe, haben hier großen Eindruck gemacht. Die Maßregel wird als vorbereitende Mobilisierungsmassnahme Rumäniens gedeutet und es wird angenommen, daß sie mit den Truppentransporten gegen die bulgarische Grenze zusammenhängt. Nach Informationen, die ich aus gut informierten diplomatischen Kreisen erfahren habe, scheint diese Auffassung nicht zutreffend zu sein. Viel näher kommt „Rea Invera“ augenscheinlich dem wahren Sachverhalt, wenn sie schreibt: Rumäniens Haltung wird übereinstimmend mit den gleichen Interessen Griechenlands und Serbiens von dem Wunsch diktiert, Bulgarien von einer Aktion auf dem Balkan zurückzuhalten. Allerdings sollte man nicht übersehen, daß heute kein Balkanstaat und ebensowenig eine Gruppe von Balkanstaaten eine eigentliche Balkanpolitik treiben kann. Das ganze Balkanproblem ist so unauflöslich mit dem Konflikt der beiden großen europäischen Mächtegruppen verknüpft, daß jede Balkanpolitik heute zugleich eine Stellungnahme zu diesen Mächtegruppen bedeuten würde. Wenn Bulgarien sich auf die Seite der Zentralmächte stellen will und sich auf die Zentralmächte stützen kann, so wird es auch durch die serbisch-rumänisch-griechische Kombination daran nicht gehindert werden.

Der letzte russische Versuch bei Rumänien

Nach Bularek meldet indirect die „Ross. Sta.“: Die plötzliche Ankunft des Gesandten in Petersburg, Konstantin Diamandi, in Bularek wird in politischen Kreisen lebhaft erdetet. Eine hier verbreitete Besart besagt, daß der Gesandte mit einer Sonderbotschaft betraut ist, um Rumänien noch im letzten Augenblick durch das Angebot, ihm Bessarabien abzutreten, für den Plerverband zu gewinnen. Aber die Bedingung entwerthet das Zugeständnis. Selbst ehemals russophile Führer, die sich nicht genug tun konnten in Geschäftsleuten gegen die Centralmächte, sind angezichts des russischen Zusammenbruchs ganz kleinlaut geworden. Selbst die Russophilen sind heute zuckende, wenn Rumänien bei seiner Neutralität verharrt. Ein gescheitertes Bessarabien aus der Hand Rußlands habe keine größere Bedeutung als die im letzten Augenblick den Polen versprochene Autonomie. Rußland vermag die Behauptung von Bessarabien den Rumänen heute nicht mehr zu garantieren. Blicke Rußland aber schließlich der Sieger, so traut man ihm hier zu, daß es schon nach wenigen Jahren Bessarabien zurückfordern würde, zumal dieses bereits so stark russifiziert ist, daß es geradezu als russisches Gebiet gilt. Man hält hier deshalb die Sendung Diamandis allgemein für gescheitert. Rumänien scheint entschlossen zu sein, aus seiner Neutralität nicht mehr herauszutreten und das Schicksal mit dem wechselnden Kriegsglück nicht herauszufordern. Die Begehrungen zu Bulgarien sind freundschaftlich und man möchte sich diese Freundschaft nicht verschätzen. Diamandi ist auch nicht eine Persönlichkeit, die in stande wäre, auf die Gescheide Rumäniens in entscheidender Stund bestimmenden Einfluß zu gewinnen.

Wiederum muß man stannen über die gewaltige deutsche Kraftentfaltung. Deutschland hält im Westen die Heere der Franzosen und Engländer im Schach, es zestrümmert im Osten russische Millionenarmeen und ist nunmehr auch in der Lage, auf dem Balkan die definitive Entscheidung herbeizuführen. Wenn das Bismarck geahnt hätte, der für den Balkan nicht die Knochen eines pommerischen Grenadiers opfern wollte. Jedenfalls stehen uns Ereignisse bevor, die auf die Entwicklung von folgenreichstem Einfluß sein werden.

Berlin, 15. Sept. Ueber die neue Balkanfrage schreibt in der „Deutschen Tagesztg.“ Graf Benckendorff: Der türkische Kriegsminister Enver Pascha hat dem Großherzog die Truppen vorgestellt mit den Worten: Die Gegenwart des Großherzogs von Mecklenburg ist das Anzeichen der Ankunft der großen deutschen Armee. Damit hat Enver Pascha das Wort ausgesprochen, in dessen Zeichen die Balkanfrage jetzt getreten ist und in dem sie sich entwickelt: im Zeichen der großen deutschen Armee. Ihre Siege im Süden und Südosten haben schon seit Monaten einen auf den ersten Blick nicht immer sichtbaren, aber großen und vielfach schon entscheidenden Einfluß auf die Teile der Balkanfragen ausgeübt, so im Sinne der Verhütung von Entschärfungen mancher Balkanstaaten. Jetzt aber, wo nach dem neuesten Ausspruch des Reichskanzlers große deutsche Armeen freigegeben sind zu neuen starken Schlägen, wird die indirekte Wirkung unserer Armeen im Osten und Südosten ergänzt durch unmittelbares Eingreifen von Streitkräften Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, um die Balkanfrage endgültig zu bestimmen. Die Nothwendigkeit solchen Vorgehens (die ferbliche Idee) ist hier oft dargelegt worden. So ist das Wort Enver Paschas in Gegenwart des Großherzogs von Mecklenburg eine Farsage, die man in allen Balkanstaaten gehört hat und nicht nur dort, sondern auch in Petersburg, in London, Paris und Rom.

In dem Artikel wird weiter auseinandergesetzt, daß die Vierverbandsmächte dieser neuen Lage gegenüber die letzten veränderten Anforderungen machen, um durch militärische Beistellungen in Südgalizien und an den Dardanellen die noch schwankenden Balkanstaaten Rumänien und Griechenland für sich zu gewinnen. Die bezweifelten diese Anforderungen sind, geht aus der Tatsache hervor, daß Rußland jetzt zum erstenmale eigenes Gebiet abtreten will, nämlich Bessarabien, während es bisher nur fremdes, nämlich Österreichisch-ungarisches Gebiet, versprach. In dem Artikel wird auch erwähnt, daß die Engländer an den Dardanellen sehr

Für wen hat die Türkei gekämpft? In erster Linie für sich selbst. Dann aber auch für Deutschland und Oesterreich, die ihrerseits wiederum durch den Krieg den türkischen Besitz und die Herrschaft über die Meereunge sicherstellten. Leider hat aber die Türkei auch den Krieg im Interesse Englands führen müssen. Das ergibt ja ein kurzer geschichtlicher Rückblick. Bis in die allerjüngsten Tage hat Großbritannien die Meereunge Rußland vorzunehmen gesucht. Wiederholt wurden Verträge mit Konstantinopel geschlossen, wonach keinem Kriegsschiff die Durchfahrt gestattet werden sollte. Diese Bestimmung, die sich nur gegen Rußland richtete, wurde auch im Schlußprotokoll des Berliner Kongresses vom Jahre 1878 aufgenommen. Im gleichen Jahre ließ die englische Flotte ins Marmarameer ein, um die Eroberung Konstantinopels durch die Russen zu verhindern. Welche Aenderung! 1878 kämpfte England zusammen mit der Türkei gegen russische Eroberungssucht, heute aber vereinigen sich die einstigen Feinde, um den Islam aus Europa zu verdrängen. Nichts bestimmter haben aber die Engländer das größte Interesse daran, daß auch heute noch Rußland vom Mittelmeer abgeschlossen wird. Denn wir haben geringe politische Interessen im Mittelmeer zu schützen, während England für die Zukunft von Rußland auf schärfste bedroht würde, falls die Dardanellen in russischen Besitz gelangen. England hat darum auch bei Beginn des Krieges nicht die Ab-

Fortschritte im Osten

Großes Hauptquartier, 15. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein französischer Angriffversuch am Hartmannsweilerkopf wurde durch unser Feuer verhindert. Ein bei Neufch (bei der französisch-schweizerischen Grenze) beobachteter Hesselballon wurde heruntergeschossen. Er überschlug sich und stürzte ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Geeresgruppe

Des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Am Brückenkopf westlich von Dünaburg. Bei Soloki (südwestlich von Dünaburg) wurde feindliche Kavallerie geworfen. An der Wila nordöstlich und nordwestlich von Wila wurden feindliche Gegenangriffe abgewiesen. Ostlich von Wila und Grodn drang unser Angriff weiter vor.

Südlich des Njemen wurde die Szczara an einzelnen Stellen erreicht. Es sind 900 Gefangene gemacht.

Geeresgruppe

Des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Gegner ist über die Szczara zurückgedrängt.

Geeresgruppe

Des Generalfeldmarschalls von Raden. Die Verfolgung auf Winkl wird fortgesetzt. Die Gefangenenzahl hat sich auf über 700 erhöht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die deutschen Truppen wiesen feindliche Angriffe blutig ab.

Oberste Geeresleitung

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

Wien, 15. Sept. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 15. Sept. 1915:

Russischer Kriegsschauplatz:

An der bessarabischen Grenze wiesen unsere Truppen einen russischen Angriff ab. Am Dniestr und vor unseren Stellungen östlich von Buczacz herrschte Ruhe. An allen anderen Teilen unserer galizischen und wohnhaften Front kam es abermals zu schweren für den Feind erfolgreichen Kämpfen.

Nordöstlich von Dubno ließ der Feind bei einem mißglückten Gegenangriff nicht zahlreichen Toten sechs Offiziere und 800 Mann an Gefangenen und drei Maschinengewehre als Beute zurück.

Ungarische Geeres- und Landwehrbataillone und das Ottocaner Infanterie-Regiment Nr. 79 haben hier unter Führung entschlossener selbstständiger Kommandanten neuerlich Proben kriegerischer Tüchtigkeit abgelegt.

In dem Wald- und Sumpfsgebiete des Styr und des Pripiatj war unsere Kavallerie in den letzten Tagen zahlreiche feindliche Reiterabteilungen zurück. Die in Litauen kämpfenden 1. und 2. Streiträume erreichten im Verein mit unseren Verbündeten die Szczara.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Tiroler Grenzgebiet hielten die gewöhnlichen Gefechtskämpfe auch gestern an. Ostlich des Lodin-Passes schritten unsere Truppen zum Angriff an und eroberten die feindlichen Stellungen auf dem Bindenig-Rosel und auf dem Ramm südöstlich dieses Grenzgebirges.

An der fälischen Front feuerte die italienische Artillerie mit erhöhter Heftigkeit gegen unsere Stellungen von Javorec bis zum Tolmeiner Brückenkopf. Feindliche Angriffe auf den Javorce und im Brsc-Gebiet drangen zusammen. Ebenso wurden die üblichen Annäherungsversuche des Gegners im Abschnitt von Dobrovo vereitelt.

Die russische Katastrophe

Die neue russische Regierung

Aus Kopenhagen meldet der „Berl. Volksanz.“: Nach einem Londoner Telegramm aus Petersburg ist Ministerpräsident Goremykin gestern nach dem Hauptquartier abgereist, um Bericht über die Fortschritte des Dünaburg und das Ergebnis der Verhandlungen zwischen Bloch und Regierung zu erstatten. Man rechnet damit, daß der Rücktritt Goremykins im Laufe weniger Tage zu erwarten sei. Mehrere seiner Kollegen werden folgen. Es wird angenommen, daß die Ereignisse der nächsten Tage von größter Wichtigkeit sowohl bezüglich der Fortsetzung des Krieges als auch bezüglich der inneren politischen Entwicklung des Reiches sein werden. Es wird angenommen, daß die neue Regierung versuchen wird, mit dem Bloch zusammenzugehen, ohne sich jedoch an das ganze Blochprogramm zu binden. Durch Einhaltung dieses Mittelweges soll vermieden werden, daß die konservativen Elemente zu Feinden der Regierung werden.

Panik in Minsk

Stockholm, 15. Sept. Nach der „Norw. Brev.“ haben die Erzählungen der Flüchtlinge aus Dünaburg und Wila eine Panik in Minsk hervorgerufen. Die Bevölkerung packt ihr Hab und Gut zusammen, verläßt massenweise die Stadt und zieht nach Ghorel, Bobrujsk und Smorgon. Auch im Geschäftsquartier von Minsk ist eine Panik entstanden und nur dem energischen Einschreiten der Verwaltung ist es gelungen, dem Schrecken aller Geschäfte vorzubeugen. Der Gouverneur ermahnt in Aufrufen die Bevölkerung zur Ruhe. 700 Waggons Brot waren für die Hungernden in Riga angekauft, der Kommandant verbot aber die Einfuhr, damit die Deutschen nichts vorfinden.

Die ausgeschobene Hochflut

London, 15. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg: Die Rückkehr der russischen Hochflut scheint wieder durch eine energischere Tätigkeit des Feindes hinausgeschoben zu sein, der auf der ganzen Front von Jassow bis zu den Binnern Sämpfen furchtbare Angriffe unternimmt.

Die Bedrohung von Riga

Aus Kopenhagen meldet der „Berl. Volksanz.“: Der Korrespondent der „Times“ an der russischen Front telegraphiert, daß Riga jetzt ernstlich bedroht sei, da die deutschen Truppen südlich der Stadt angelangt seien. Man hätte ausgezeichnete Verteidigungswerke angelegt, die imstande sein würden, den Feind längere Zeit aufzuhalten.

Der Zar an seine Bundesgenossen

Aus Rotterdam meldet der „Berl. Volksanz.“: Der Zar drabte an den König von England: „In der ersten Zeit, die mein Land durchmacht, entschloß ich mich, den Oberbefehl zu übernehmen. Indem ich die das mitteile, spreche ich die Überzeugung aus, daß mit Gottes Hilfe die vereinten Kräfte der Bundesgenossen vom Sieg gekrönt werden.“ König Georg antwortete, daß er den Entschluß des Zaren mit großer Genugtuung erfahren habe. Er sei deshalb überzeugt, daß die tapferen Truppen mit Gottes Hilfe einen ehrenvollen Frieden sichern werden. Seine Gedanken, so schließt der König der Briten, sind mehr denn je in dieser kritischen Zeit bei dir.

Aus Chiofio wird gemeldet: Der Kaiser von Rußland hat an den König von Italien folgendes Telegramm geschickt: „Indem ich heute das Oberkommando über meine Heere übernehme, richte ich an Ew. Majestät den Ausdruck meiner aufrichtigsten Wünsche, die ich in diesen Tagen für Ew. Majestät

bege, mit dem Hinzufügen meiner tiefsten Überzeugung, daß die gemeinschaftlichen Anstrengungen unserer verbündeten Länder an jedem Tag den großen endgültigen Sieg näher herantreiben.“ Die Antwort des Königs von Italien lautet: „Ich danke Ew. Majestät für die Wünsche, die Ew. Majestät mir zugesandt haben. Im Vertrauen auf den endgültigen Erfolg unserer gemeinschaftlichen Anstrengungen drücke ich Ew. Majestät meinerseits meine aufrichtigsten Wünsche für Ew. Majestät Wohlergehen und für den Sieg der tapferen russischen Heere aus, deren Oberkommando Ew. Majestät übernommen haben.“

„Wenn die Deutschen nach Petrograd kämen“

Unter diesem Titel bringt die Dufarester „Moldowa“ Herrn P. Carpa folgende wundervolle Satire:

Welche Wirkung würde wohl in unserer Hauptstadt die Nachricht hervorbringen, die Deutschen hätten eines schönen Morgens ihren Einzug in Petrograd gehalten?

Dies ist eine wohlberathene Frage.

Bei und in Dufarest würde dieses Ereignis ungefähr folgende Aufnahme finden:

Der „Adverul“ würde unter dem Titel: „Die Deutschen in Petrograd“ folgendes schreiben:

Nach langen und blutigen Kämpfen wurde die geniale Strategie des Großfürsten Nikolai-Rikolajewitsch von endgültigem Erfolg gekrönt. Es gelang dem Großfürsten, die Deutschen dahin zu bringen, wo er sie haben wollte.

Nachdem er sie nach Polen gelockt hat und ihnen nach und nach Warschau, Nowo-Georgiewsk, Zwangorod, Brest-Litowsk und die anderen Festungen, von denen er in seinem Scharfsinn sofort erkannte, daß sie ihm nur zur Last werden könnten, — in den Rücken warf, gelang es ihm, den Rest der besiegten deutschen Armee bis nach Petrograd zu locken, und da die Tentonen Vorbereitungen treffen, auch Moskau zu erobern, ist vorauszusetzen, daß der geniale Plan der russischen Strategie zum ewigen Ruhm Rußlands und seiner Verbündeten und zur ewigen Schmach des Kaisers, Hindenburgs und der deutsch-österreichischen Heere seiner letzten Erfüllung entgegengeht.

Die Deutsch-Österreicher sind kindisch genug, über die ungeheure Kriegsschuld und die Hunderttausende russischer Gefangener, die ihnen in den letzten Kämpfen in die Hände fielen, zu frohlocken, leben jedoch nicht ein, daß alles dies von den russischen Strategen wohl erwogen und berechnet wurde, um ihnen durch die Beförderung der Kriegsschuld und der schweren russischen Artillerie Schwierigkeiten in der Truppenbewegung zu bereiten, und sie mit Hunderttausenden von Gefangenen zu belasten, die die Vorräte Deutschlands bald aufgezehrt und somit zu der Verwirklichung des großartigen Ausbesserungsprojektes der von dem Bierverband im Namen der „Zivilisation“ und der „Menschlichkeit“ gefaßt wurde, beizutragen haben.

Rumänien steht noch die Möglichkeit offen, in Aktion zu treten; es wäre wahrhaftig ein nationaler Verrat, wollte es auch diesen so günstigen Augenblick verpassen, an der Seite der siegreichen Heere des Zaren kämpfen zu dürfen, und zwar nur aus dem Grunde, weil sich die Regierung Bratianus um den Ruhm des Landes auf der Taktik der Abwartung festgelegt hat.

Der „Victor“ würde von Herrn Bratianu den Auftrag erhalten, den Fall Petrograds als ein strategisches, nebenbei auch ein politisches Ereignis gar nicht zu erwähnen, genau wie dies beim Fall Warschau geschah, nach einigen Tagen wird sich Herr Bratianu dennoch entschließen, von der Eroberung Petrograds Kenntnis zu nehmen, und würde nicht verfehlen, Herrn P. Carpa-Rozel zu dieser glänzenden Botschaft des mächtigen unbeflegbaren Rußlands heiß zu beglückwünschen.

Sonntag: Rußland ist geschlagen. Durch den Fall Petrograds erlitt der Bierverband einen nicht gut zu machenden Schlag. Nun kann man deutlich sehen, wie weise unsere Regierung gehandelt, als sie trotz aller Verlodungen Rußlands neutral blieb.

Montag: Es ist schwer festzustellen, welche der beiden kriegsführenden Parteien im Rechte ist. Unsere Regierung beschloß in ihrer hohen Weisheit usw. usw.

Dienstag: Der Fall Petrograds hat keine strategische Bedeutung. Der Plog der Balkanstaaten ist nur an der Seite des Bierverbandes.

„La Roumaine“: Als Rumänen, als Patrioten, hauptsächlich jedoch als Europäer, als große Europäer, sind wir von dem Schlag, den unser vielgeliebter Verbündeter Rußland von den Heeren des Nero zu erleiden hatte, schwer betroffen.

Diese Niederlagen, über die unser Herz blutet, können wir nur dem Verräter Marghiloman verdanken, der es vermochte, unseren Eintritt in die Aktion an der Seite des heiligen Rußland zu verhindern.

Für die guten Patrioten und Leute mit voller Vernunft unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß die Dreifaltigkeit Cernin-Busche-Marghiloman den Fall Petrograds auf dem Gewissen hat. Ein Grund mehr für uns, aus vollster Seele und mit vollster Überzeugung zu rufen, es sei unsere Ehrenpflicht, für immer unsere persönlichen Beziehungen zu diesem unglücklichen Menschen abbrechen.

Nieder mit Marghiloman.

Nun die „Epoca“: Petrograd ist gefallen; ja, — die Deutschen, sowie ihre Spione und die Verkauften, sollen sich jedoch gütlich an ihm zu früh freuen. Ihre schmachtvolle Niederlage ist nur eine Frage von Tagen. Tatsächlich, geliebte Rumänen, 12 Millionen, sage zwölf Millionen frische russische Soldaten, alles frische, schöne, liebliche Heiden, bis zu den Zähnen bewaffnet, alle wie Prinzen ausgerüstet, jeder über eine großkalibrige Kanone, über ein Maschinengewehr verfügend, abgesehen von fabelhaften Munitionslagern stehen bereit, sich wie die Löwen auf die feigen Barbaren, mit denen sie kämpfen, zu stürzen, und erwarten bloß den Befehl des Zaren. Wir hoffen, daß unsere Verbündeten die Indiskretion nicht übel nehmen werden, daß wir die aus bestunterrichteten Quellen geschöpften Nachrichten verraten, doch wissen wir genau, daß dieser Befehl des Zaren nicht mehr lange auf sich wird warten lassen. Ja, die Stunde der Vernichtung hat für Deutschland geschlagen. Petrograd ist gefallen; Moskau wird auch fallen; doch: wehe den Deutschen!

Feindliche Verluste

Die englischen Verluste

London, 15. Sept. (Bers. Brk.). Im Unterhaus teilte ein Mitglied des Kriegsministeriums mit, daß die Gesamtzahl der englischen Verluste sich bis zum 21. August auf 381 983 Offiziere und Mannschaften stellte und zwar seien getötet: 4965 Offiziere und 40 992 Mannschaften, verwundet: 9073 Offiziere und 241 088 Mann, vermisst, 1501 Offiziere und 33 466 Mann. Es ist bemerkenswert, daß die Verhältniszahl für Getötete, Verwundete und Vermisste sich für Offiziere auf 30 bezog, 60 und 10 Prozent betrug, für die Mannschaften auf 20, 67 und 13 Prozent. Bei den Offizieren ist die Verhältniszahl der Getöteten also beträchtlich höher als bei den Mannschaften und die Zahl der Vermissten (Gefangenen) etwas niedriger als bei den gewöhnlichen Soldaten.

Die letzte amtliche Veröffentlichung über die Gesamtzahl der englischen Verluste, erstreckte sich auf die Zeit vom 22. August 1914 bis 18. Juli 1915 und betrug 331 889. In einem weiteren Monat, bis zum 21. August d. J., kamen also über 50 000 Mann hinzu (Dardanellen). Die oben mitgeteilte Gesamtzahl umfaßt also etwa das erste Kriegsjahr der englischen Armee. Auch bei dieser neuesten Berechnung sind jedoch die Verluste an Dar-

bigen, sowie diejenigen auf minder wichtigen Nebenkriegsschauplätzen nicht inbegriffen, bei deren Wertschätzung die Gesamtsumme ganz erheblich anwachsen würde. Außerdem ist zu bedenken, daß in die Wochen seit Abschluß der obigen Verlustliste die neuesten erbitterten Dardanellenkämpfe, die wieder furchtbare Opfer gefordert haben, gefallen sind. Die Namen von annähernd 1200 weiteren Offizieren sind seitdem in den offiziellen englischen Listen erschienen. Seit Kriegsausbruch sind somit rund 18 000 Offiziere der englischen Armee getötet, verwundet oder gefangen genommen worden.

Die größten Verluste der Franzosen

Aus Zürich berichtet die „N. Z.“: Der französische Befehlshaber in den Argonnen verläßt die Entfernung der Presseberichterstatter von der Argonnenfront. Den schweizerischen Zeitungen zufolge sind die letzten Verluste der Franzosen in den Argonnenkämpfen die größten von allen bisherigen.

Scheimer Kronrat in London

Aus Haag van Holland meldet die „Telegraphen-Union“: Gestern Nachmittag hat im Buckingham-Palast in London ein geheimer Kronrat stattgefunden, an dem sämtliche Mitglieder des Kabinetts und der Obmann der Kommission zur Begutachtung der allgemeinen Wehrpflicht teilnahmen. Den Vorsitz führte der König selbst. Man nimmt an, daß das Kabinett dem König einen Gesetzesvorschlag zwecks Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England zur Prüfung vorlegen will.

Französische Ausmusterung

Berlin, 15. Sept. Die „B. Z.“ meldet: Ueber die Art, wie Frankreich sein letztes Aufgebot zustande bringt, berichtet „La bataille syndicaliste“ vom 8. September: Den bei der Aushebung beschäftigten Aerzten wurde keine Möglichkeit gelassen, die Mannschaften zu untersuchen. Die ausmusternden Offiziere stellen trotz des ärztlichen Einspruchs Kranke und Tuberkulose ein. Ein General äußerte auf die Vorstellungen eines Arztes: Es wird ihnen gut tun, an die Front zu gehen. Außerdem ist es besser, die Kranken fallen, als die Gesunden.

Cadorna erkrankt?

Aus Wien meldet der „Berl. Volksanz.“: Eine Mailänder Zeitung schreibt mit Genehmigung der Zensur, daß das Befinden Cadornas seit einiger Zeit nicht befriedigend sei. Die Schweizer Blätter erblicken in dieser Meldung der Mailänder Zeitung einen Hinweis auf die Möglichkeit eines Wechsels in der italienischen Heeresleitung.

Keine italienischen Truppen an die Westfront

Die „Neue Zürcher Zeitung“ erfährt aus dem Haag: Eine Depeche aus Havre bestreitet die Entsendung italienischer Truppen an die Westfront.

Dr. Dumba verläßt Amerika

Kopenhagen, 15. Sept. Aus Washington wird gemeldet, daß der österreichisch-ungarische Vizekonsul, Dr. Dumba, am 22. September Amerika verläßt. Die Überfahrt nach Europa erfolgt auf dem dänischen Dampfer „Frederic“.

Reuter meldet aus New York: Der österreichisch-ungarische Vizekonsul Dumba erklärt, er habe seine Regierung ersucht, ihn mit Urlaub abzurufen, damit er in Wien die Umstände erläutern könne, die zu dem Rückberufungsgebot der amerikanischen Regierung geführt haben.

Auszug aus den amtl. Verlustlisten Nr. 326 und 327

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 65.
Herr. Wilhelm Braun (Weinbach, Oberlahnstein) schwer verw.
Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 78.
Herr. Hermann Franke (Sadamar) gefallen.
Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 80.
Herr. Wilhelm Heß (Kordensdorf) lw.
Infanterie-Regiment Nr. 81.
Herr. Wilhelm (Dillenburger) schwer verw. — Herr. Ludwig (Weisbaden) gefallen.
Infanterie-Regiment Nr. 172.
Herr. Peter Korbach (Neuenheim i. Taunus) lw. — Herr. Wilhelm (Niederlahnstein) lw. a. Tr. zur.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 223.
Herr. Anton (Gornau i. Taunus) vermisst.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 229.
Herr. Philipp (Biebrich) lw.
Infanterie-Regiment Nr. 332.
Herr. Schmidt, Wilhelm Philipp (Ems) verw. — Herr. Bernh. Jor. (Wehr) verlegt.
Reserve-Pionier-Bataillon Nr. 32.
Herr. Bernhard Linckenbach (Caub) lw. — Herr. Karl Debus (Caub) abermals lw. — Herr. Wilhelm (Caub) schwer verw.
Infanterie-Regiment Nr. 60.
Herr. Schäfer, Karl (Winkels, Oberlahnstein) gefallen.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.
Herr. Göttert, Heinrich (Obertiefenbach) in Gefang. — Herr. Mathy, Friedrich (Domburg v. d. D.) gefallen.
Infanterie-Regiment Nr. 143.
Herr. Kallbener, Ernst (Kall, Unterlahn) lw.
Infanterie-Regiment Nr. 38.
Herr. Arthur Ströber (Rogenborn, Unterwesterwaldkreis) leicht verw. — Herr. Carl (Winkels, Unterlahn) lw. — Herr. Josef Brühl (Ettersdorf, Westerwald) lw.
Landwehr-Infanterie-Bataillon I Alsenstein (XX. 1.).
Herr. Freimuth, Wilhelm (Biebrich) schwer verw.

Verlustliste

Es haben den Heldentod fürs Vaterland:
Kriegsheim. Gaus (Niederlahnstein).
Offiziersstellvert. Gustav Schöning (Weisbaden).
Landsturmmann Paul Wehmeier (Weisbaden).

Auszeichnungen

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet:
Gefreiter Heinrich Hallgarten (Winkels).
Musikant Martin Freimuth (Winkels).
Unteroffizier Wilh. Schmelzeisen (Altholterbach).
Unteroffizier Josef Lamberti (Kastellen).
Unteroffizier Bärz (Bischofsheim).

Die deutschen Verlust-Listen

liegen in unserem Buchhandlungs-Laden Friedrichstraße 30 kostenlos zur Einsicht auf.

Rheinische Volkszeitung.

wenn sie bedenken, welche ständige Mühsal und Arbeit nötig ist bei der Reinhaltung, Verheilung und Erneuerung des Strumpfwerkes in der kleinen Familie zu Friedenszeiten. Wie muß es da bei den Millionen von Kriegern draußen aussehen, die lang Monate Strümpfe, Stiefel und Kleider nicht vom Leibe bekommen und denen an Kosttagen nach furchtbaren Märschen, nach Tage- und wochenlangen Gefechten und Schlachten, jede weibliche Hilfe und Fürsorge fehlt! In vergangenen, glücklicheren Tagen hat das stille Wirken der Frauen oft seinen lauten Dank, kein lautes Lob gefunden. Jetzt stehen wir voll Bewunderung und Ehrfurcht vor dem Heldentum der Landfrau, die die Senie führt, und hinter dem Pfluge geht, der Stadtfrau, die tapfer das Geschäft des Mannes über Wasser hält, vor all den Tausenden von Frauen und Mädchen, die neben den häuslichen Geschäften und Sorgen noch die Zeit sich abringen zu Fleißwerken für unsere ferneren Krieger. Wenn man einmal später nach dem Kriege vom Heldentum des deutschen Volkes sprechen wird, wird man auch sprechen von den heldenhaften deutschen Frauen. Und wenn einmal diesen die Vorkriegszeit gerecht werden, dann wollen wir — so schlage ich vor — den ersten einer 33-jährigen Mitbürgerin reichen, die seit Kriegsbeginn ununterbrochen alle 14 Tage beim Roten Kreuz sechs Paar Strümpfe abliefern und die glücklich ist über jeden neuen fertigen Strumpf, weil sie weiß, daß sie damit wieder einen Kriegsmann fern den Heimat glücklich macht. Wer möchte das nicht mitliefern? Sind doch 70 000 Krieger im Felde, um die sich kein Mensch kümmert!

Ausländisches Geld für das Rote Kreuz

Das Komitee vom Roten Kreuz weist nochmals darauf hin, wie wünschenswert es ist, wenn die Besitzer von ausländischem Geld (auch Papiergeld) weiterhin dasselbe an der Zentralkasse des Roten Kreuzes vom Roten Kreuz, Wiesbaden, Königl. Schlö. Mittelbau, links, abliefern. Jeder, der von einer Auslandsreise Geld mitgebracht hat, oder sonst in den Besitz desselben gekommen ist, stelle es dem Roten Kreuz zur Verfügung. — In großen Mengen vereinigt, erhält es bedeutenden Wert. Wer umlaufsfähige ausländische Geldstücke (auch Papiergeld) im Betrage von wenigstens 25 Mark abliefern, erhält als Ehrenpreis eine aus Eisen unter Verwendung von Geschloßmetall hergestellte Erinnerungsmitzunge. — Edelmetalle werden auch in ungünstiger Form dankend entgegengenommen.

Verförderungsverbot für Anstaltskarten nach dem Auslande

Aufgrund des § 5 der Verordnung vom 20. März 1900 werden bis auf weiteres nach dem Auslande gerichtete Postkarten mit Abbildungen von Städten, Stadtteilen, Ortschaften, Landschaften, besonders hervorragenden Baulichkeiten, Denkmälern Deutschlands, Österreich-Ungarns, Belgiens, der Türkei und der von den Verbündeten deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Heeren besetzten Gebiete mit nachbezeichneten Ausnahmen von der Postbeförderung ausgeschlossen. Unter das Verbot fallende Sendungen sind vornehmlich von den Postanstalten an den Absender zurückzugeben oder, wenn dieser nicht bekannt ist, nach den Vorschriften für unbesellbare Sendungen zu behandeln. Von dem Verbot werden nicht betroffen: 1. Postkarten nach Österreich-Ungarn mit Abbildungen von Städten, Stadtteilen, Ortschaften, Landschaften, besonders hervorragenden Baulichkeiten, Denkmälern Österreich-Ungarns und 2. Postkarten nach der Türkei mit Abbildungen von Städten, Stadtteilen, Ortschaften, Landschaften, besonders hervorragenden Baulichkeiten, Denkmälern der Türkei.

Aus der Landwirtschaftskammer Wiesbaden

In der am 11. d. M. unter dem Vorsitz des Herrn Kammerherrn v. Heimburg stattgefundenen Sitzung des Ausschusses für Tiergüter gelangte eine Reihe von Vorlagen betr. die Sicherung der Viehversicherung und den Stand der Viehzucht und -haltung zur Beratung. Der Ausschuss beschloß, an den maßgebenden Stellen dringend für eine ausreichende Fütterung der Viehbestände mit Futter einzutreten, um so der in verschiedenen Gebieten aufgetretenen geringeren Fruchtbarkeit entgegenzuwirken. Außerdem empfahl der Ausschuss, den Viehhältern an Stelle von Geldentschädigungen Futter und Koggenfleisch liefern zu lassen.

Dem Antrage der Landwirtschaftskammer für die Grobputz Viehfalten, der sich gegen das Verbot des Schlachtens trüchtiger Tiere wendet, stimmte der Ausschuss nicht zu.

Zur Vermehrung der vorhandenen Futterbestände empfiehlt der Ausschuss, mit den Stadtverwaltungen des Bezirks wegen der Trodnung der Schlachthausabfälle erneut in Verhandlungen zu treten.

Zur Anschaffung hieran Beschäftigte sich der Ausschuss eingehend mit der Frage der Verbeurteilung der Rassenamen. Die von dem Ausschuss-Vorstandes ergangene Anregung, die noch vielfach gebräuchlichen fremdländischen Rassenamen auszumergen, fand die einstimmige Billigung des Ausschusses. Es liegt tatsächlich auch kein Grund vor, für Rassen, die bei uns bodenständig geworden sind, ausländische Namensbezeichnungen weiter bestehen zu lassen. Beispielsweise braucht das in Deutschland gezüchtete Jagdschwein nicht mehr „Dunker“, das norddeutsche Fleischschaf nicht mehr „Ehorthorn“ und das schwarzblau gefleckte Fleischschaf nicht mehr „Schropshire“ zu heißen. Der diesbezügliche Beschluß des Ausschusses lautet: „Der Ausschuss für Tiergüter der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden hält eine Verbeurteilung der fremdländischen Rassenamen für nötig und erachtet die Landwirtschaftskammer, bei den zuständigen Stellen entsprechende Anträge zu stellen.“

„Es war durchaus nicht einsam“, sagte er. „Und wenn Sie meinen, daß diese ununterbrochene Reihe von Diners und Gesellschaften sehr besonders Vergnügen wäre —“ er brach ab. „Wie geht es denn bei Ihnen zu Hause?“ fragte er, als er neben ihr herschritt.

Sie lächelte. „D. es geht alles seinen gewöhnlichen Gang. Winter kommt oft zu uns, um alleshand mit mir zu besprechen. Er will Ihnen mit all den Kleinigkeiten nicht lästig fallen.“

„Ich danke Ihnen, es ist sehr gültig von Ihnen, sich meiner Angelegenheiten anzunehmen.“

„Hat mein Bruder Ihnen schon geschrieben?“

„Ja, gestern.“

„Wie hat er auch einen langen Brief geschrieben. Von Ihrer Wohnung ist er ganz erfüllt. Nur meint er, sie wäre viel zu schön und elegant für ihn. Er ist fleißig beim Arbeiten, aber nebenbei amüsiert er sich auch.“

„Das freut mich“, erwiderte der Herr.

Einen Augenblick waren beide still. Sein Herz schlug heftig vor Freude, daß er wieder in ihrer Nähe war und ihre liebliche Stimme hören konnte. Sie kamen an den kleinen Fluß und blieben dort stehen. Ihrer beider Blicke senkten sich in die marmeladen Blüten.

„Möchte ich heute ein großes Diner“, unterbrach er die Stille, „es wird eine große Wirtin werden, ich muß alle diejenigen einladen, deren Gastfreundschaft ich in der letzten Zeit genossen habe. Ich würde mich sehr freuen, wenn auch Sie kämen.“ Iris schüttelte mit dem Kopf.

„Das wird nicht gut gehen. Willst du nicht hier und Papa geht zu umgeben in große Gesellschaften.“

„Ich hätte Sie aber so gerne dabei“, sagte er. „Dann würde mir diese ganze Sache erträglich werden.“ Er machte eine Pause. „Später und seine Schwester kommen auch. Sie kennen ja Epheer!“

„O ja“, lächelte sie. „Epheer ist jetzt viel in unserem Hause zu sehen. Papa und er brüten beide viel über großen Bapieren und Plänen. Frau von Nichtsosen kommt auch sehr oft, um mich zu Spazierfahrten abzuholen. Trotzdem ist das Leben sehr langweilig in Rosenau. Willst du nicht mit?“

Er sah sie an. „Nun, auf dem Diner in der nächsten Woche werden Sie sich etwas zerkauen. Ich wäre wirklich entzückt, wenn Sie nicht kämen.“

„Wenn Sie es so sehr wünschen, werde ich natürlich kommen“, sagte sie mit einer kindlichen Unbefangenheit, die ihn so sehr entzückte. „Aber nun muß ich fort“, rief sie, „sonst komme ich gar nicht ins Dorf. Adieu!“ Sie winkte ihm mit der Hand und ging leichtfüßig die Allee hinunter.

Befreiung der Ortslöcher und des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter

Das Königl. Oberverwaltungsamt (Hr.: Wiesbaden, Maxandstr. 10) schreibt:

Da durch Bundesratsverordnung vom 19. August 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 511) die Frist, für welche die erstmalige Befreiung der Ortslöcher im ganzen Reich gilt (§ 131 Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung), bis zum 31. Dezember 1916 verlängert worden ist, bleibt die durch Bekanntmachung des Oberverwaltungsamts vom 24. Oktober 1913 (Regierungsamtsblatt Seite 292) erfolgte Befreiung des Ortslohnes und die durch Bekanntmachung des Oberverwaltungsamts vom 2. Dezember 1913 (Reg. Amtsblatt Seite 473) erfolgte Befreiung des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter auch für das Jahr 1916 wirksam.

Allgemeine Ortskrankenkasse

Eine Feier des 25-jährigen Dienstjubiläums des Hauptkassiers, Herrn Karl Ernst, fand gestern abend im Sitzungssaal der Kasse statt, zu der sich die Vorstandmitglieder und Angehörigen der Kasse eingefunden hatten. Auf die Bedeutung des Tages hinweisend, eröffnete der Vorsitzende des Kassenvorstandes, Herr August Jodel, die Festhandlung und übertrug dem Ältesten des Vorstandes, Herrn Stadtratsordnen Simon Deß, das Wort. In wohlgeformter Rede schilderte derselbe die Verdienste des Jubilars und beglückwünschte ihn, daß er es verstanden habe, in der langen Zeit seiner Tätigkeit sich die Zufriedenheit der jeweiligen Kassenvorstände zu erwerben. Er gab der Hoffnung Raum, daß der Geehrte in seiner jetzigen Frische und Rüstigkeit noch viele Jahre der Kasse erhalten bleibe. Als Anerkennung überreichte Redner eine von der Handelskammer ausgestellte Ehrenurkunde in prachtvollem Rahmen. Darauf übermittelte Herr Jodel mit kurzen Worten ein Geldgeschenk des Vorstandes als Sondervergütung für die langjährige Dienstzeit. Im Namen der Kassenvorstände beglückwünschte der Geschäftsführer, Herr Kilian, den Jubilar unter Ueberreichung einer kostbaren Standuhr, die, wie Redner ausführte, mit ihrer tiefen Stimme jedesmal mahnen solle an die ernste Zeit, in der sie überreicht wurde und späterhin, wenn der schließlich erwartete Weltfriede Einkleidung erhalten, dem Verdienstvollen recht viele frohe Stunden verfließen möge. In gerühmten Worten dankte Herr Ernst für die ihm zuteil gewordene Ehrung. Hiermit war die Feier, welche einen der gegenwärtigen Zeit entsprechenden ernststen Charakter trug, beendet.

Regelung des eisernen Siegfried

Erfreulicherweise macht sich schon jetzt, noch ehe das Komitee sich an die Öffentlichkeit wenden konnte, ein lebhaftes Interesse an der zum Feiern der Kriegswitwen- und -waisenfürsorge vorbereiteten Veranstaltung bemerkbar. Außer der bereits gemeldeten Stiftung des Herrn S. Th. F. Schneider wurde von Frau D. und einer ungenannt sein wollenen Dame zur Benennung der beiden Flügel des Domes des Komitee je 3000 Mark zur Verfügung gestellt. Eine Dame spendete 300 Mark mit dem Hinweis, daß die für diese Summe erhältlichen Riegel nochmals verkauft werden sollten. Es würde mit großem Dank begrüßt werden, wenn noch andere Wohlwäter sich bereit finden würden, etwa das Schwert, den Schwertknauf, die Rüstung, das Horn usw. zu stiften, um dadurch dem am 26. September zur Enthüllung kommenden „Eisernen Siegfried“ alsbald seinen Schmuck zu verleihen, und den Fonds für die Kriegswitwen- und -waisenfürsorge begründen zu helfen.

Scharfschießen

Am 21., 22., 23., 27., 28., 29. und 30. September 1915 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im Hagengrund Scharfschießen statt. Es wird geschossen: Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird: Friedrich-Wilhelm-Str. — Jägerstr. — Trompeterstr. — Weg hinter der Reithaus (bis zum Reithaus) — Weg Reithaus — Reithaus zur Watterstraße — Teufelsgrabenweg bis zur Reithausstraße. Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgegrenzten Geländes befindlichen, gehören nicht zum Schießbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jagdschloß Platte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden. Vor dem Betreten des abgegrenzten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt. Das Betreten des Schießplatzes Rabengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Grasnutzung ebenfalls verboten.

Todesfall

Am 15. September starb der frühere Polizeiwachtmeister Peter Reunzertling. Der in langen Jahren seiner Tätigkeit städtisch bekannt gewordene alte Herr war eine bei seiner Behörde so wohl wie im Publikum wohlgeachtete Persönlichkeit. Er hatte als nassauischer Artillerist den 1866er und als Infanterist 1870/71 den französischen Feldzug mitgemacht. Als gelernter Musiker war er bis zum Rücktritt beiderseits und wäre wohl Kapellmeister geworden, wenn er nicht, durch ein Augenleiden gezwungen, dem Dienst entsagen und zur Polizei hätte übergehen müssen. So wurde der alte Reunzertling ein gut Stück Tradition auf der Wiesbadener Polizeidirektion in der Friedrichstraße, bis er vor etwa vier Jahren, kurz vor seinem 50-jährigen Dienstjubiläum, pensioniert wurde. Der aus Niederbaden gebürtige alte Beamte war auch ein treuer Katholik. Nun ist er zur großen Armut abgerufen worden. Er ruhe in Frieden!

Siebzehntes Kapitel

Willi sah im Café Westmänner unter den Linden. Er hatte sich ein Fenster am Eckplatz erworben, von wo aus er das Treiben unter den Linden beobachten konnte. Er zündete sich eine Zigarette an und nahm eine illustrierte Zeitung zur Hand, weniger um zu lesen als, um dahinter alles beobachten zu können. Denn ihm kam noch alles neu und interessant vor. Da tat sich die Tür auf und zwei Herren traten ein.

Willi beobachtete die beiden neugierig. Der eine war ein schlanker, blonder junger Mann mit einem schönen offenen Gesicht, der andere war noch ein ganz junger Mensch, etwa in Willis Alter. Er war ziemlich klein, hatte ein blaues Gesicht und rote Haare. Seine Bewegungen hatten etwas nervöses und unruhiges. Willi sah etwas genauer hin, da entfuhr ihm ein Laut der Überraschung. Er hatte den jüngeren Herrn erkannt, es war ein Schulfreund von ihm.

Er sprach auf und ließ den beiden entgegen. „Sei Tattenborn!“ rief er, ihm die Hand entgegenstreckend.

Der junge Mensch sah ihn an, dann sagte er mit nicht allzu großer Freude in der Stimme:

„Ah, Willi! Ich hatte keine Ahnung, daß Sie hier in Berlin wären.“

„Nein“, sagte Willi in seiner lustigen Art. „Es ist auch schon lange genug, daß wir uns nicht gesehen haben.“

„Wie lange bleiben Sie hier?“ fragte der andere.

„Drei bis vier Monate“, erwiderte Willi. Der schöne blonde Herr stand dabei und lächelte beide freundlich an.

„Sie haben da wohl einen alten Freund getroffen, Graf Tattenborn“, sagte er mit einer sanften melodischen Stimme.

„Möchten Sie mich dem Herrn nicht vorstellen?“

Einen Augenblick zögerte Tattenborn. Sein Blick irrte verlegen auf dem Boden umher. Dann sagte er:

„Ein alter Schulfreund von mir, Herr von Hoffstein. Dies ist mein Freund, Hoffstein, Herr Steinmeier.“

Steinmeier streckte ihm mit gewinnender Liebenswürdigkeit die Hand entgegen.

„Freut mich sehr, Ihren Freund kennen zu lernen, lieber Tattenborn.“

Die große Liebenswürdigkeit Steinmeiers machte Willi vor Freude erzittern.

„Wollen wir uns nicht einen Augenblick setzen, Tattenborn? Herr von Hoffstein wird uns gewiß Gesellschaft leisten.“

„Ich bin nämlich hier, um mich auf das Jahrgangsexamen vorzubereiten“, erklärte Willi den beiden Herren.

„O, wie bemerke ich Sie“, rief Steinmeier. „Nichts ist so

Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft

* Die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft, der bekanntlich auch die Wiesbadener Straßenbahnen gehören, verteilt in diesem Jahr 5% Prozent (im Vorjahr 6%). Der Geschäftsbericht bemerkt, daß die Wiesbadener Straßenbahnen mit 153 062 Mark den größten Rückgang hatten. Dagegen konnte die Bahn Wiesbaden-Mainz eine Mehreinnahme von 48 718 Mark buchen.

Königliche Schauspiele

Im Interesse einer geregelten Abfertigung des Publikums bittet die Intendantur, die 1. Rate des Abonnementsgeldes, unter Vorlage der Benachrichtigungskarte, in der nachstehenden Reihenfolge vormittags von 9—1 Uhr an der Kasse des Königlichen Theaters (in der Kolonnade) einzuzahlen: Die Anmeldeummern 1—150 am 16. September, 151—300 am 17. Sept., 301—450 am 18. Sept., 451—600 am 20. Sept., 601 bis 850 am 21. Sept., 851—1050 am 22. Sept., 1051—1200 am 23. Sept., über 1200 am 24. Sept.

Theater, Kunst, Wissenschaft

Residenz-Theater

Gastspiel des Albert Schumann-Operetten-Theaters Frankfurt a. M.: „Die Förstergrübel“, Operette von Georg Jarman. — Jarman, „Förstergrübel“, ist ein originelles, amütiertes, artiges Operettchen, weit reicher und gesunder und reicherer jederseits als manche Arbeit, die wir in den letzten Jahren erlitten haben und in deren schlüpfrige Dede ein paar plumpe Gassenhauer eingelassen sind. Im Mittelpunkt der anständigen Handlung steht die hübsche, resolute Försterstochter Christel, die zwar übermäßig reichlich liebt, schließlich aber doch ihren einzig geliebten, guten, treuen, süßen Franz Földesky bekommt und dabei dem Kaiser Joseph versprochen muß, den ersten Ruben Joseph zu nennen. Wie nett! Um diese weiter nicht aufregende Begebenheit ranken sich natürlich eine Fülle von Episoden und komischen Nebenfiguren, die sogar in diesen unruhigen Kriegswirren Interesse fanden. Die auch dem Auge wohlgefällige Wiedergabe des Frankfurter Operettentheaters war in der Hauptsache recht gelungen und die Damen Lahn, Port, Sutter, Ohmeyer, die Herren Demald, Sieghard, A. Mann, Ohmeyer, Robert, Gräner und Strahl hielten aus ihren Rollen allerbald niedliche und drollige Effekte heraus. Die musikalische Leitung (Julius Ehrlich) verstand es, die gemüht und humorvolle Partitur prägnant und ziemlich sauber darzulegen. Nur sollten manche Mimen den Vibesspruch noch mehr beherzigen: „Am Anfang war das Wort!“ Dazu kamen malerische Szenenbilder und viel nette Mädchen von 1704. Ganz wie heute. Das Publikum spendete reichen Beifall und wünschte der Förstergrübel endliche selige Ruhezeit nach all den sogenannten Liebesstürmen und dem kleinen lapseren Orchester sorgfältigere Behandlung der Intonation. Reinheit ist die erste Bürgerpflicht! L.-g.

Literarisches

* Dr. D. W. Brühl-Köln. Als vor mehr als einem Jahrzehnte die Los-von-Rom-Bewegung einsetzte, suchten zahlreiche Rechtschreibung- und Abwehrvereine in Deutschland und Österreich diesen Schlag durch Aufklärung und Abwehr zu parieren. Als einer der ersten Abwehrmänner trat Herr Ernst H. Klein an den Plan, der zufolge seiner journalistischen Bildung als Redakteur wie kaum ein zweiter befähigt war, den hinterlistigen und verlogenen Gegnern journalistisch beizukommen und die Wahrheiten des Christentums und die Standeshere des katholischen Klerus tatkräftig zu verteidigen. Die grünen Hefte der volkstümlichen Apologetik Kleins haben in den 13 Jahren ihres Bestandes wahrhaft Großartiges geleistet. Diese treue Arbeit für Glaube und Kirche erhielt stete Anerkennung. In jüngster Zeit auch durch Seine Heiligkeit Papst Benedikt XV. Gerne bringen wir diese wohlverdiente Auszeichnung des unermüdbaren Streikers für die katholische Glaubenssache den Lesern unseres Blattes zur Kenntnis und schließen uns den päpstlichen Wünschen einer weitesten Verbreitung des Magazins für volkstümliche Apologetik anfrichtig an.

* Ein deutsch-österreichisch-ungarischer Zöllverband. Von Prof. Dr. Julius Wolff-Velpsch. A. Deutscherische Verlagsbuchhandlung, Werner Scholl. Preis 1.20 M.

* Krieg und Schule. Anregungen und Vorschläge für Erziehung und Unterricht in der Volks- und Fortbildungsschule. Herausgegeben von Schulrat Dr. R. Treutler, Bezirkschulinspektor in Stuttgart. Mithrasche Verlagsbuchhandlung, ebenda. Preis 80 Hg.

* Menning's Spezialkarte der nördlichen Westfront u. Flemmings Spezialkarte der südlichen Westfront (Preis je M. 1.—). Beide Karten sind im Maßstab von 1:300 000 gezeichnet und ermöglichen daher eine weitgehende Spezialisierung der Zeichnung und einen großen Reichtum des Inhalts.

* Deutsche Deckerfährt in großer Zeit von Walther Stein (Hermann Montanus, Verlagsbuchhandlung, Siegen und

schön als der Offiziersband. Ich habe es auch bis zum Hauptmann gebracht.“

„Bei welchem Regiment?“ fragte Willi.

„Nicht hier in Teutschland“, erwiderte Steinmeier. „In einem ausländischen Regiment“ (in welchem sagte er nicht). „Dolstein, Dolstein! den Namen habe ich schon einmal gehört“, fuhr Steinmeier fort. „Sind Sie aus der Familie von Dolstein auf Zromitz?“

„Nein, nein, wir wohnen in einem kleinen Ort der Rheinprovinz, genannt Grünbagen.“

„So, die Dolsteins auf Zromitz, die kannte ich sehr gut.“

„Was fangen wir jetzt an? Wollen wir eine Partie Billard spielen?“

Willi mußte verlegen einsehen, daß er nicht Billard spielen konnte.

„Zum Lernen ist es nie zu spät“, sagte Steinmeier. „Ich selbst bin auch kein guter Spieler. Aber Tattenborn spielt brillant. Er kann uns beiden Unterricht geben.“

Alle drei gingen ins Billardszimmer. Tattenborn und Steinmeier spielten und Willi sah zu. Steinmeier ließ sich durch das Spielen nicht daran hindern, mit Willi zu plaudern. Willi dachte, er hätte noch nie einen so angenehmen Plauderer gehört, dabei freimütig und offen. Ein Mann, der einem nach Willis Meinung auf dem ersten Blick sympatisch sein mußte. Tattenborn sprach wenig und gab sich umso mehr dem Spiel hin. Steinmeier zog seine Uhr.

„O, wo ist die Zeit geblieben! Das haben wir Ihnen zu verdanken, daß sie so schnell entfallen ist. Wir müssen jetzt gehen, Tattenborn. Sie wissen, daß wir heute sehr früh essen. Lebzigens“, warnte er sich an Willi, „wollen Sie mir einen Gefallen tun? Dann lassen Sie mal alle Zeremonien beiseite und spülen Sie heute abend mit uns. Mit uns meine ich meine Schwester, mich und Tattenborn. Wir sind ganz unter uns und meine Schwester wird sich freuen. Sie kennen ja Tattenborn. Als Freund von unserem lieben Tattenborn sind Sie gut eingeführt.“

Tattenborn sagte nichts. Er sah Willi nur an und machte dann eine zustimmende Bewegung. „Danke“, sagte Willi, „ich nehme gern an.“

„Sehen Sie, das ist nett von Ihnen“, rief Steinmeier erfreut. Er zog sein Taschenbuch hervor und überreichte Willi eine Karte.

Darauf stand zu lesen: „Max Steinmeier, Königgräber Straße 52.“

Willi steckte die Karte zu sich, versprach danklich zu sein und die beiden entfernten sich.

(Fortsetzung folgt.)

Leipzig. Jeder Band 2 Mark. Verleger und Herausgeber haben mit diesem Bande einen guten Griff getan. Hier erscheint nicht ein Werk über unsere Heerführer, sondern „das Heerführerbuch“ und dieser Band wird den wohlbestimmten Roman-Büchern, die heute in einer Gesamtauflage von 180.000 Exemplaren vorliegen, sicherlich viele neue Freunde und Anhänger gewinnen.

* Die Volksausgabe des Neuen Testaments, nach der Übersetzung von Prof. Dr. Eder (Koschella-Verlag in Trier) ist, dem ursprünglichen Plane entsprechend, neben der Taschenausgabe A (Evangelienharmonie und Apostelgeschichte) und der Taschenausgabe B (die vier Evangelien und die Apostelgeschichte) in fünf getrennten Einzelbänden (Preis 15 Pfg.) erschienen. Format und Ausstattung sind gleich geblieben.

* Mit dem Auto an der Front. Kriegserlebnisse von Anton Hendrich. Mit Kopfseiten und Umschlagzeichnung nach Originalen von W. Bland, R. Döfner und G. Wiedmayer. Preis geheftet 1 Mark, gebd. 1.60 Mark. Stuttgart, Franck'sche Verlagsbuchhandlung.

* Deutsche Kriegsskizzen 1914/15. Ausgewählt von Johann Albrecht Herzog zu Mecklenburg. 3. Heft. Verlag R. F. Koehler, Leipzig. Preis 40 Pfg. Aus dem unverfälschten Borne deutscher Kriegsskizzen hat der fürstliche Herausgeber mit literarisch fein entwickeltem Geschmack wieder herausgegeben. Sie bei den zwei ersten Heften kann auch diese ausgesprochen volkstümlichen Charakter tragende Auswahl als eine besonders glückliche bezeichnet werden.

* Kriegslieder. 1. Band. Herausgegeben vom Sekretariat Sozialer Studentenarbeit, erschienen im Volksvereins-Bereichs-Verlag, M. Gladbach. 8° (142) 1.50. Eine Sammlung, die nicht nur die bekanntesten Kriegslieder aus dem letzten Jahre enthält, die vielmehr den Mut hat, auch eine Anzahl wenig oder noch nicht bekannter Dichter zum Worte kommen zu lassen. Darunter einige, deren Bekanntheit wie eine Entdeckung auf uns wirkt: Heinrich Verhoff, der Arbeiterdichter, der eigenem hartem Erleben eine Gestaltung gibt; Heinrich Verhaeren, der in der Tiefe seiner liebreichen Seele schürft, und der mit Erfolg nach starker Energie des dichterischen Ausdrucks ringt; Peter Bauer und Ludwig Wibling, deren Gestaltungskraft die lyrische Durchsichtigkeit weit übertrifft; Paul Linow, eine sympathische, mit schlichten Mitteln arbeitende Begabung. Diese Sammlung kann neben den schon vorhandenen Kriegsliedersammlungen in Ehren bestehen. Ihre Eigenart liegt darin, daß die meisten der in ihr vertretenen Dichter dem jungen sozialistischen Kreise nahe stehen, der sich um das Sekretariat Sozialer Studentenarbeit gebildet hat.

* Frauenbriefe ins Feld. Zusammengefaßt von Dina Ritter. Herausgegeben vom Sekretariat Sozialer Studentenarbeit, erschienen im Volksvereins-Verlag, M. Gladbach. 8° (80) 80 Pfg. — Zusammengefaßt? — Nein, gebichtet, aus dem Denken und Fühlen der deutschen Frau heraus geschrieben und darum der deutschen Frau aus der Seele geschrieben. Für die Soldaten, für die Daheimgebliebenen, für die Kämpfer im Felde, wie für die Ringer zu Hause. Ein lebenskräftiger, herzerfrischender Idealismus und eine phantastische, werktätige Vaterlandsliebe glücken aus diesen Briefen der effizienten Dichterin. Ein ganzes Lebensprogramm ist in ihnen niedergelegt, und doch wird da in keiner Zeile moralisiert, so daß sich die meisten wie kleine Romane lesen. Es sind Briefe von Müttern die Mütter des jungen Gutsbesitzers, die Mutter des Arztes, die Mutter des Kleinbauers, die Mutter des Walzwerkesarbeiters; Briefe von Gattinnen (die Frau des Professors, die Frau des Kleinbauers, die Frau des Bergarbeiters, die Frau des Tagelöhners); Brautbriefe (die Braut des Fiskusleutnants, die Braut des Fliegers, die Braut des Zollbeamten, die Braut des Fuhrmanns); allerlei Briefe (die lustige Witwe, die geschiedene Frau, die fremde Frau, die Dollarprinzessin, die törichte Jungfrau). Und zum Schluß ein Brief der Verfasserin an alle Soldaten. Die Umschlagzeichnung ist von Julie Reiche in Tübingen.

Gottesdienst-Ordnung

17. Sonntag nach Pfingsten. — 19. September 1915.
Die heutige Kollekte ist für das Hl. Grab in Jerusalem bestimmt.
Stadl Wiesbaden

Pfarrkirche zum Hl. Bonifatius

Hl. Messen: 6.30, 8, 7 Uhr. Um 8 Uhr: Amt. Kindergottesdienst (Hl. Messe mit Predigt): 9 Uhr. Hochamt mit Predigt: 10 Uhr. Letzte Hl. Messe 11.30 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr: Kreuzwegandacht für die gefallenen Krieger (345). Abends 8 Uhr: Sakramentalische Andacht mit Umgang (355). — Christlicher Rittersverein: Patronatsfest (Sieden Schmerzen Maria). Morgens 7 Uhr Hl. Kommunion. Nachm. 5 Uhr: Andacht mit Predigt (Kapuzinerkloster aus Mainz). Alle katholischen Frauen sind eingeladen. — An den Wochentagen sind die Hl. Messen um 6, 6.45, 7.10 und 9.15 Uhr. 7.10 Uhr sind Schulmessen. — Dienstag, Donnerstag und Samstag abends 8 Uhr: Kriegsanbacht. — Beichtgelegenheit: Sonntagmorgen von 6.30 Uhr an; an allen Wochentagen nach der Frühmesse. Samstagmorgen von 4—7 und nach 8 Uhr. Für Kriegsteilnehmer und Verwundete zu jeder gewünschten Zeit.

Maria Hilf-Pfarrkirche

Sonntag: Hl. Messen von 6 und 7.30 Uhr (gemeinsame Hl. Kommunion der Frauen-Kongregation); Kindergottesdienst (Amt) um 8.45 Uhr. Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. — Nachmittags 2.15 Uhr: Muttergottesandacht 5 Uhr; Andacht mit Predigt für die Frauen-Kongregation. 8 Uhr: Kriegsanbacht. — An den Wochentagen sind die Hl. Messen um 6.30, 7.15 (Schulmesse) und 9.15 Uhr. — Montag, Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr: Kriegsanbacht. — Beichtgelegenheit: Sonntagmorgen von 6.30 Uhr an; Freitagabend nach 8 Uhr und Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr. Samstag 5 Uhr: Solwe.

Dreifaltigkeitspfarrkirche

6 Uhr: Frühmesse, 8 Uhr: zweite Hl. Messe (gemeinsamliche Hl. Kommunion der Schüler und Schülerinnen mit Ansprache), 9 Uhr: Kindergottesdienst (Amt), 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen. — Nachm. 2.15 Uhr: Kriegsanbacht, 8 Uhr: sakramentalische Andacht mit Umgang. — An den Wochentagen sind die Hl. Messen um 6.30, 7 und 9 Uhr; Mittwoch und Samstag 7 Uhr Schulmesse. — Dienstag, Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr ist Kriegsanbacht. — Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6 Uhr an, Samstag von 5—7 und nach 8 Uhr.

Aus dem Vereinsleben

* Katholischer Männerverein. Für die Gesangsabteilung ist am Samstag, den 18. September, abends 8.30 Uhr, Gesangsprobe. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

* Kath. Jünglingsverein St. Bonifatius. Sonntag, den 19. Sept. Gemeinschaftliche Wanderung. Treffpunkt: Nachmittags 1.45 Uhr am Gesellschaftshaus. Rundvortrag und Erleuchtung nicht vergessen. Vereinsabzeichen anlegen.

* Dritte Ordens-Gemeinde Wiesbaden. Freitag, den 17. Sept. Fest der Wundermale des Hl. Franziskus ist 6.45 Uhr gefestete Hl. Messe und nach der Messe gemeinschaftliche Hl. Kommunion und Generalabsolution in der Bonifatiuskirche. Plätze am Bonifatiusaltar.

* Volksbibliothek St. Bonifatius (Pfarrhaus-Anbau). Freitag-Nachmittag von 4—6 und Sonntags von 11—12 Uhr findet Vortragsabende statt. Die Vereinsgaben können zu derselben Zeit abgeholt werden.

Neueste Wetterwarte

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten).

16.—20. September 1915

Mit dem 16. beginnt vorwiegend besseres Wetter, das mit geringer Unterbrechung bis zum 21. fortdauert, wobei morgens Tau oder leichter Reif, hierauf zeitweilige Aufhellung bei schwachem Winde zu erwarten ist.

Von 21.—23. fällt morgens weitverbreiteter Nebel, darauf folgt leichte Bewölkung und nur kurze Zeit Sonnenschein; Niederschläge sind in diesen Tagen gering und nur vereinzelt.

Am 24. und 25. fällt morgens Tau, darauf ist der Himmel meist trüb, am 25. nimmt die Trübung noch zu, es regnet, der am 26. und 27. weit verbreitet ist, während im Gebirge Schneefall in Aussicht steht.

Am 28. wird es morgens trüb, tagsüber wolfig bei geringer Aufhellung, am 29. fällt morgens Nebel, darauf bei wechselnder Bewölkung strichweise leichter Regen.

Um den 30. wird es heller, zeitweilig sonnig, wobei nur leichter Wind weht.

Dies ist im allgemeinen der Witterungscharakter in Mitteleuropa. Auf diese Weise ist das Wetter für alle Monate des ganzen Jahres schon berechnet in der Broschüre: „Wie wird das Wetter im Jahre 1915.“ Zu beziehen von der Buchhandlung Keller und Co. in Dillingen a. D. (Bayern), seit um 30 Pfennig. Gundelfingen, im September 1915.

Matthaeus Schwuder, Stadtpfarrer.

KURSBERICHT

mitgeteilt von

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstrasse 95.

New Yorker Börse	Kurs vom 11. Sept. 1915	New Yorker Börse	Kurs vom 11. Sept. 1915
Eisenbahn-Aktien		Bergw.-u. Ind.-Akt.	
Atch. Top. Santa Fe	100 1/4	Amalgam. Copper	—
Baltimore & Ohio	82 1/4	Amer. Can. com.	56
Canada Pacific	153	Amer. Smelt. & Ref.	0 1/4
Chesapeake & Ope.	47 1/4	Amer. Sug. Refin. c.	108
Chic. Milw. St. Paul	84	Anaconda Copper c.	65 1/4
Denver & Rio Gr. c.	6	Belehem Steel c.	311 1/4
Erie common	29 1/4	Central Leather	43 1/4
Erie 1st pref.	47 1/4	Consolidated Gas	125 1/4
Illinois Central c.	103	General Electric c.	170 1/4
Louisville Nashville	117	National Lead	68 1/4
Missouri Kansas c.	67 1/4	United Stat. Steel c.	74
New York Centr. c.	92 1/4	„ „ „ „	113 1/4
Norfolk Western c.	108 1/4	Eisenbahn-Bonds:	
Northern Pacific c.	107	Atch. Top. S. F.	101 1/4
Pennsylvania com.	103 1/4	Baltim. & Ohio	80
Reading common	149 1/4	Ches. & Ohio	75 1/4
Rock Island pref.	9	„ „ „ „	62
Southern Pacific	88 1/4	„ „ „ „	89 1/4
Southern Railway c.	16	S. Louis & S. Fr.	80 1/4
South. Railway pref.	50	„ „ „ „	79 1/4
Union Pacific com.	129 1/4	„ „ „ „	100
Wabash pref.	1/4	„ „ „ „	—

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95.

Inhaber: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier. Reichsbank-Giro-Kassa An- und Verkauf von Wertpapieren, sowie gleich an unserer Kasse, als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen. Vermittlung von Feuer- und Lebensversicherungen. Pensionskassen. Mündelkassen. Anlagekassen an unserer Kasse stets vorrätig. — Coupons-Einzahlung, auch vor Verfall. Coupons-Bezahlung. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — An- und Verkauf aller ausländischen Banknoten und Goldstücke, sowie Ausführung aller übrigen in das Geschäft einschlagenden Geschäfte.

An- und Verkauf von Wertpapieren im freien Verkehr.

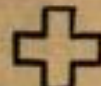
Kriegs-Kornfrank ist ein sehr guter und billiger Ersatz für Bohnenkaffee. Das Pfund-Paket kostet 50 Pf. Kriegs-Kornfrank ist ausgiebig u. gut bekömmlich

Letzte Nachrichten

Das Kreuz in Eisen

e. Winkel, 15. September 1915.

Der Rheingaukreis hat nun auch sein Wahrzeichen an den Weltkrieg erhalten. Heute Nachmittag 6 Uhr wurde dahier am Eingange des Ortes, gegenüber der Oberförsterei, in Gegenwart zahlreicher Gäste, das aufgestellte Kreuz übernommen und die erste Nagelung vorgenommen. Ein etwa vier Meter hohes sogenanntes Wegekrenz hat man hier aufgestellt, und steht nun seiner eiserne Wanzung entgegen. Die Feier verlief in einfacher schlichter Weise. Nachdem sich die Ehrengäste am Kreuze versammelt hatten, nahm Herr Geheimrat Landrat Wagner (Mittelheim) das Wort zu einer ersten Weiderede. Er erinnert in seinen Ausführungen an den ausgebrochenen Weltkrieg, der an unsere „Gelbtauben“ die größten Anforderungen stellt. Im Osten und Westen, im Nord und Süd, auf dem Lande und dem Meere, in der Luft und unterm Wasser, kämpfen unsere Krieger gegen die Feinde, die unser Land überfallen. Es sind die blutigen Kämpfe, die die Weltgeschichte kennt. Tausende deckt die Erde. Hunderttausende sind verwundet; die und wir alle sind aber befeuert von dem Gedanken „Durchhalten“, zu kämpfen bis wir liegen. Ganz Deutschland blickt auf die Helden, die draußen im Schützengraben stehen. Die russische Damokloswaffe ist niedergebrosen. Wir werden aber noch länger kämpfen müssen, denn es gilt, zahlreiche Feinde niederzurufen. Dieser Krieg kann aber nicht nur durch unser Heer und die Flotte allein zu Ende geführt werden. Wir haben auch in der Kampfreue, wenn auch hinter der Front, treten und mitwirken. Zum Kriegsführen gehört Geld, und dafür müssen wir sorgen. Ein Jeder muß dazu beitragen, daß die Kassen gefüllt sind, und dies können wir durch Zeichnung der Kriegsanleihen. Die Liebestätigkeit, die in so hervorragender Weise durch die „Vaterländischen Frauenvereine“ und das rote Kreuz in die Erscheinung getreten, muß weiter gepflegt werden zugunsten unserer Krieger. Auch die Hausfrau kann zum Siege mit beitragen durch eine wohlgeübte Sparsamkeit in der Küche. Wir leben in einer ersten Zeit. Luxusausgaben und Vergnügen haben jetzt zu unterbleiben. Wir haben hier ein Wegekrenz aufgestellt, damit es uns und unsere an die schwere Zeit, es fordert uns auf zu immer weiterer Opferwilligkeit. Vor dem Kriege machten wir das volle Geldnis: Durchhalten, daß unser geliebtes Deutschland einer großen Zukunft entgegengeführt und Jedermann mit Stolz sagen darf: Ja bin ein Deutscher! — Den ersten Nagel schlug die Stifterin des Kreuzes, Gräfin v. Ratuschka-Greifenthan, zu Schloß Bollrath, ein; es folgten in der Nagelung: Geheimrat Landrat Wagner und Familie, Geistlicher Rat Stoll



Für die Erziehungsanstalt Marienhausen spendete Frau Amehmann 8 Mark.

Amliche Wasserstands-Nachrichten

Rhein	14. Sept. 1915	15. Sept. 1915	Main	14. Sept. 1915	15. Sept. 1915
Waldbrunn	—	—	Waldbrunn	—	—
Pöhl	—	—	Waldbrunn	—	—
Waldbrunn	4.80	4.70	Waldbrunn	—	—
Waldbrunn	3.75	3.55	Waldbrunn	—	—
Waldbrunn	0.73	—	Waldbrunn	—	—
Waldbrunn	1.14	1.07	Waldbrunn	—	—
Waldbrunn	1.98	1.90	Waldbrunn	—	—
Waldbrunn	2.30	2.24	Waldbrunn	—	—

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, 16. Sept., nachm. 4 Uhr: Abonnements-Konzert des städt. Kurorchesters. Leitung: Herr Herm. Jmetz, städt. Kapellmeister. 1. Abends 8 Uhr: Konzert des städt. Kurorchesters. Leitung: Herr Herm. Jmetz, städt. Kapellmeister. 1. Im Frühling, Konzert-Überrück (G. Goldmark). 2. Oberon-Rhapsodie für Klavier-Solo und Orchester (E. Schuler). Klavier-Solo: Herr Wellner. 3. Ouvertüre zu „Athalie“ (F. Mendelssohn-Bartholdy). 4. Vorspiel zu „Lohengrin“ (R. Wagner). 5. Heiterlicher Jagd zum Rünker aus „Lohengrin“ (R. Wagner). 6. Tasso, symphonische Dichtung (G. Liszt).

Empfehlenswerte Bücher für die Kriegszeit!

Bertke, Kriegsdroh für die Seele aus dem

Werken des Abraham a Santa Clara gebd. Mk. 1.—

Blot, Peter S. J., Das Wiedererkennen im

Himmel, Teufelsk. gebd. Mk. 1.—

Krebs, Am Bau der Zukunft, Gedanken über

den großen Krieg. gebd. Mk. 1.80

Krieg und Kinderseele, Erinnerungen an 1870

gebunden. Mk. 3.—

Schrödinghamer, Helmdal, Kriegsjaat

und Friedensseele, Gefammelte Kriegsaufsätze einer

Witkämpferin. gebd. Mk. 1.26

Prompter Versand!

Germann Rauch, Wiesbaden

Buchhandlung der „Rheinischen Volkszeitung“
Friedrichstraße 30.

(Winkel). Pfarrer Schetters (Mittelheim), Fräulein Pfarrer Willes (Winkel), Bürgermeister Hartmann (Winkel), Bürgermeister Hirschmann (Mittelheim), die Vorstandsdamen und zahlreiche Mitglieder des „Vaterländischen Frauenvereins“ von Winkel, Mittelheim und Dörflich u. a. Damit hatte der offizielle Akt sein Ende gefunden. Die Nagelung des Kreuzes wird bis auf weiteres jeden Sonntag von 3—5 Uhr nachmittags erfolgen.

Das Unglück in Polen

Berlin, 16. Sept. Eine französische Zeitung bringt einen Bericht ihres Mitarbeiters, welcher der russischen Armee bei ihrem Rückzuge durch Polen gefolgt ist. Der französische Schriftsteller bestätigt, daß die Russen während ihres Rückzuges rücksichtslos und systematisch Leben und Eigentum der Polen vernichteten. Polen habe viele schreckliche Schicksale erlebt, Kriege und Revolutionen seien über das unglückliche Land hinweggegangen, aber alles das sei nichts im Vergleich dessen, was es jetzt erlebe. Beim Rückzuge war von russischer Seite der Befehl gegeben worden, daß alles vom Erdboden verschwinden solle. Dem Bauern sagte man: „Zünde dein Haus an“, dem Fabrikarbeiter: „Zerstöre deine Fabrik!“ Der Bevölkerung der unglücklichen Städte und Dörfer rief man zu: „Verschüttele die Brunnen, zerstöre die Wege, schlage die Wälder nieder, mäh die noch grünen Felder!“ Ganze Dörfer wurden dem Erdboden gleichgemacht. Den abziehenden Bewohnern der Dörfer befahl man: „Reiß eure Kirche nieder!“ Als sie sich auf die Arme warfen und riefen: „Das können wir nicht!“, wurden besondere Brandabteilungen gebildet. Diese begossen die Kirchen mit Petroleum und zündeten sie mit Dynamitpatronen an. Polen sei heute eine Wüste. Mehrere Millionen Menschen seien heimatlos in die Ferne getrieben worden. Mit Kolbenschlägen wurden sie auf den Landstraßen vordrängend.

Die französische Flugszeuge

Berlin, 16. Sept. Einem Pariser Bericht zufolge sei, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, die Zahl der französischen Flugszeuge jetzt schonmal so groß wie bei Kriegsbeginn. Man verfüge über Motoren, die an Kraft die früheren um das Dreifache übersteigen. Die Schnelligkeit sei im Verhältnis von 2 zu 3 gewachsen.

Die Lage auf dem Balkan

Berlin, 16. Sept. „Corriere della Sera“ klagt laut ver. schiedenen Morgenblättern die Diplomatie des Biederbandes an, weil sie den Balkan nicht mitgerissen hätten, ehe der russische Rückzug begann. Heute könne nur ein rascher Fall der Dardanellen helfen. (Ja, wenn das möglich wäre.)

S. GUTTMANN

Das Spezialhaus für Damen
Konfektion und Kleiderstoffe
Wiesbaden
LANGGASSE 1-3

Königliche SchauspieleDonnerstag, den 15. September 1915.
187. Vorstellung.**Der fliegende Holländer.**
Romantische Oper in 3 Akten von
Richard Wagner.

Personen:
Daland, der werrische Fischer, Herr Hofmann
Senta, seine Tochter, Fräulein Engelke
Rasp, Senta's Knecht, Herr Schmitt
Der Bootsmann Daland's, Herr Gass
Der Holländer, Herr Gass
Matrosen des Humberger, Die Mannschaft des
fliegenden Holländer, Knechte.
Am 1. und 2. Sonntag: Hermann'sche Bühne.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Planos

einiger Modelle
mit Garantie
Mod. Studier-Planos 1,22 cm 450 RM
Cäcilia 1,25 500
Athena A. 1,38 570
B. 1,38 600
S. Wagn. la A. 1,10 650
6 B. 1,30 680
7 Salen A. 1,32 720
8 B. 1,34 750
n. f. w. auf Raten ohne Aufschlag pr.
Wohnst. 15-20 RM. Kasse 5 Proz.
W. Müller's Pianofabrik
Weg. 1843 Mainz Münsterstr. 3

Heute Vormittag 11 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit größter
Geduld ertragenem Leiden, Hater gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente,
meine liebe Frau, herzlich gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Maria Albrecht
geb. Hartmann

im 75. Lebensjahre.

Um kühles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Elftville, den 15. September 1915.

Die Beerdigung findet Freitag, den 17. September, nachmittags 3 Uhr statt.
Die Exequien am selben Tage morgens 6 1/2 Uhr.**5% Deutsche Reichsanleihe**
(Dritte Kriegsanleihe).Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen
des Reichs hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht künd-
bar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können
jedoch darüber wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.**Bedingungen.****1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank.** Zeichnungen werdenvon Sonnabend, den 4. September, an
bis Mittwoch, den 22. September, mittags 1 Uhrbei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweig-
anstalten der Reichsbank mit Kassenanweisung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch
Vermittlungder königlichen Ceehandlung (Preussischen Staatsbank) und der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in
Berlin, der königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie
sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen,
sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände,
jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und
jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen.Auch die Post nimmt Zeichnungen an allen Orten am Schalter entgegen. Auf diese Zeichnungen ist zum 18. Oktober
die Vollzahlung zu leisten.**2. Die Anleihe ist in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen zahlbar am 1. April**

und 1. Oktober jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1916, der erste Zinschein ist am 1. Oktober 1916 fällig.

3. Der Zeichnungspreis beträgt, wenn Stücke verlangt werden, 99 Mark,wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis 15. Oktober 1916 beantragt wird, 98,80 Mark für je 100 Mark
Nennwert unter Berechnung der üblichen Stückzinsen (vergl. S. 8).**4. Die zugewiesenen Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum**1. Oktober 1916 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwahrt. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner
kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurückziehen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depot-
scheine werden von den Darlehnsstellen wie die Wertpapiere selbst beilehen.**5. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kredit-**genossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen. Die Zeich-
nungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Postanstalten ausgegeben.**6. Die Zuteilung findet zunächst bald nach der Zeichnung statt. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungs-**stelle. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines an-
zugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen
vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.**7. Die Zeichner können die ihnen zugewiesenen Beträge vom 30. September d. J. an jederzeit voll bezahlen.**

Sie sind verpflichtet:

30% des zugewiesenen Betrages spätestens am 18. Oktober 1915

20% " " " " " 24. November 1915

25% " " " " " 22. Dezember 1915

25% " " " " " 22. Januar 1916

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch die
Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen diesmal nicht bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt zu
werden. Teilzahlungen sind auch auf sie jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch
braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen:

die Zeichner von 1000

100 am 24. November, 100 am 22. Dezember, 100 am 22. Januar,

die Zeichner von 200

100 am 24. November, 100 am 22. Januar,

die Zeichner von 100

100 am 22. Januar.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen unverzinsten Scheckanweisungen des Reichs werden unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungs-

tage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zu dem Tage ihrer Fälligkeit in Zahlung genommen.

8. Da der Zinslauf der Anleihe erst am 1. April 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen 5% Stückzinsen vom Zahlungstage,

frühestens aber vom 30. September ab, bis zum 31. März 1916 zu Gunsten des Zeichners verrechnet.

Beispiel: Von dem in S. 8 genannten Kaufpreis gehen demnach ab

bei Zahlung bis zum 31. September Stückzinsen für ein halbes Jahr = 2 1/2%, tatsächlich zu zahlender Betrag also nur 97,50

am 18. Oktober " " " " " für 162 Tage = 2,25% " " " " " 96,75

am 24. November " " " " " für 123 Tage = 1,75% " " " " " 97,25

für je 100 Mark Nennwert. Für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung verzögert, erhöht sich der Stückzinsbetrag um 25 Pfennig.

9. Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine aus-
gegeben, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter
1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich
im Januar 1916 ausgegeben werden.

Berlin, im August 1915.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. u. Grimm.

Zeichnungen
auf die dritte**Deutsche Kriegsanleihe**Gebrüder Krier, Bank-Geschäft
Wiesbaden, Rheinstraße 95.werden zu den Original-
bedingungen vollstän-
dig kostenlos
entgegengenommen von

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend
8 Uhr, meinen lieben Mann, unseren guten Vater,
Großvater, Bruder und Schwager, den

Agl. Polizeiwachtmeister a. D.
P. Neunzerling

Veteran von 1866 und 1870-71

nach schwerem, mit christlicher Geduld getragenen Leiden,
wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, im hohen
Alter von 81 Jahren zu sich zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau E. Neunzerling Wwe.

P. Dölper und Frau

Paula, geb. Neunzerling

Adolf Neunzerling und Frau

Maria, geb. Seelbach

und drei Enkel.

Wiesbaden, 15. September 1915.

Hilppenbergstraße 23.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 17. d. M.
nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südrickhofes aus,
bei Seelenamt am Samstag früh um 7.15 Uhr in der
Marienkirche.**Dankfagung.**

Für die so vielseitig bewiesene Teilnahme während
der Krankheit und Beerdigung meines nun in Gott ruhenden
Mannes, sowie für die so zahlreichen Kranzspenden sage ich
allen und besonders dem katholischen Kirchenvorstand
meinen wärmsten Dank.

Ranenthal, den 15. September 1915.

Frau Maria Bölsel
geb. Strunf.**Kessel**
aus Eisenguß
emailliert und rohaus Stahlblech, emailliert und verzinkt
liefert billigst**M. Frorath Nachf.**

Wiesbaden, Kirchgasse 24.

Nur noch kurze Zeit!

Zirkus SchumannMainzer Straße 116, gegenüber dem Schlachthof
Donnerstag, den 16. September 1915, abends 8.15 Uhr:**Große Sport-Vorstellung**

mit besonders dazu gewähltem Programm.

Preise der Plätze: Loge 3.50, Sperrsitz 2.50, 1. Platz 1.50,
II. Platz 1 Mk., Galerie 50 Pf.Vorverkauf nur für die Abendvorstellungen: Zigarrengeschäft
von Meyer, Langgasse 26. Telefon 451.**Achtung! Täglich Marstall-Besichtigung**

von 10 bis 5 Uhr.

Klavierhimmer (blind)

empfiehlt sich

Josef Rees, Wiesbaden

Dohlemerstraße 22. Telefon 5006

Geht auch nach auswärt.

Schreibmaschinen-Versand, Vermitt.

Reparaturen, Reinigung.

Müller, Zellwundstraße 7. Tel. 4851.

Wer erteilt Unterricht im Mandolin-

spielen? Röh. Geislerstr. 6. Bg.

Weißer Schmierseife

60 Pfund Stöbel 18 Mark

110 Pfund Stöbel 30 Mark

Kommissionen u. Lagerhaus

Röln am Rh., Mühlentbach 20.

Telefon A 9030.

Alleinstehende ältere Frau

mit langjährigem guten Zeugnis sucht

unter den allerbesten Umständen

tracht nach weicher Stellung in Hausarbeit oder

als Haushälterin. Möglicherweise unter Nr. 5,

zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bg.

Wegen Umzugs

guterhaltene Möbel

zu verkaufen.

(Kleiderchränke, Betten,

Kampher, Tische usw.)

Zaalgasse 32, Partier.